

6. Duisburger Filmforum am Dellplatz
6. Filmwoche 82

8. - 13. November

FESSELN SPÜRT WER SICH BEWEGT - Der Kampf ums Hüttendorf gegen
Startbahn West

von Thomas Carle

Mittwoch, 10.11.1982, 19.00 h

Protokoll der Diskussion

Der Film wurde im Zuschauerraum mit starkem Beifall aufgenommen. - Bei der anschließenden Diskussion unter der gemeinsamen Leitung von Edith Schmidt und Michael Kwella waren Thomas Carle und Dietmar Klein anwesend, der am Film als Tonmann mitgearbeitet hat. Der Film wurde mit 13 000 Mark von der DFFB produziert. Das eingeschnittene Fremdmaterial umfaßt etwa 3 Minuten. Ein Teil der Aufnahmen zu dem Film wurde auf Super 8 mm und Video gedreht. Ursprünglich hatte Carle vorgehabt, die Heterogenität des Widerstands gegen den Bau der Startbahn darzustellen. Als Reminiszenz an die "Sieben Samurai" sollten sieben Exponenten unterschiedlicher sozialer Herkunft und unterschiedlicher strategischer Vorstellungen in den Mittelpunkt gerückt werden, um nicht den Anschein von Harmonie innerhalb dieser politischen Bewegung entstehen zu lassen. Nach diesem Konzept wurde auch zu drehen begonnen, doch wurde im Zuge der sich verschärfenden Auseinandersetzungen schließlich die Dokumentation der Kämpfe wichtiger. Von dem ursprünglichen Vorhaben sind nur Rudimente in den Film eingegangen, der primär als Chronologie angelegt wurde. Der Wald wurde wegen des ursprünglichen Konzepts zum hauptsächlichen Drehort, doch auch deswegen, weil er symbolisch das Zentrum der Kämpfe bildete. Ein Zuschauer formulierte seinen Eindruck, daß die Filmemacher sich nach Aufgabe des ersten Konzepts von den kämpferischen Auseinandersetzungen haben überrollen lassen. Dadurch sei eine Chance, die Widerstandsbewegung gegen die Startbahn noch genauer auf ihren inneren Zusammenhalt, auf ihre inneren Widersprüche und auf ihre konkreten Widerstandsformen hin zu beobachten, vergeben worden. Die Vermischung des ursprünglichen Konzepts mit dem Bemühen, einen Überblick über die Ereignisse und eine umfassende Darstellung der Bewegung zu geben, nähme dem Film etwas von seiner möglich gewesen Qualität, da zugleich an der Subjektivität der Perspektive festgehalten worden sei. Zuschauer, die von den Frankfurter Kämpfen nur aus den Medien wüßten, da sie selbst nicht beteiligt gewesen waren, fanden den Film aber gerade in der einfachen Darstellung der Ereignisse äußerst lohnend. Der Film enthalte die ganze Heftigkeit und Brutalität der Kämpfe, ermögliche aber auch eine Diskussion über den Widerstand und die Kampfformen und enthalte die Möglichkeit, Schlüsse für künftige Auseinandersetzungen, die z.B. bei Beginn der Stationierung der Mittelstreckenraketen zu erwarten sind, zu ziehen. - Es wurde befürchtet, daß durch den Frontwechsel der Kamera, die mal auf der Seite der Demonstranten, mal vor der Mauer bei den Polizisten sich befindet, die Brisanz des Materials neutralisiert würde. Dieser Standortwechsel war den Filmern solange möglich, wie ihre Presseakkredi-

Veranstalter: Stadt Duisburg · Kultusministerium des Landes NW

Organisation: Filmforum der VHS Duisburg · Am König-Heinrich-Platz · 41 Duisburg 1 · Tel.: 0203/283 4164 - 4130

tierung von der Polizei respektiert wurde. Der Positionswechsel ermöglichte ihnen, die Härte der Polizeieinsätze zu zeigen, habe ansonsten aber kaum stattgefunden. Man war sich des Problems, die Abläufe durch einen verkehrten Standpunkt möglicherweise falsch darzustellen, bewußt, fand es aber bei einigen Ereignissen unverzichtbar, die Linie zu den Polizisten hin zu überqueren. Man habe nicht beliebig nach den schönsten Knüppelszenen Ausschau gehalten, sondern habe ~~gepasst~~ der Darstellung von Gewalt so viel Raum gegeben, weil man ihre allmähliche Eskalation zeigen wollte. Die Kämpfe seien nicht gleichförmig, sondern entwickelten sich. Dabei zeigten sich auf der Seite der Polizei verschiedene, sich nach und nach verschärfende Gewaltformen, die man hatte studieren wollen. Ein Zuschauer fragte nach der Zusammenarbeit mit dem Team, die den Film "Keine Startbahn West" gedreht haben. Thomas Carle erklärte dazu, daß es eine Anfrage gegeben hatte, diesen Filmemachern Teile ihres Materials zu überlassen. Nach anfänglicher Neigung, der Bitte zu entsprechen, habe man aber in Anbetracht des Konzepts von "Keine Startbahn West" den Kollegen nichts zur Verfügung stellen wollen. Es stand zu befürchten, daß ihr Material, wenn es im Zusammenhang jenes Konzepts verbraucht würde, seine Kraft und Eindringlichkeit einbüßen könnte. Ein Mitglied der Gruppe, die "Keine Startbahn West" produziert hat, wies ergänzend dazu darauf hin, daß es wichtig sei, die Filme über den Widerstand gegen die Startbahn nicht etwa gegeneinander auszuspielen, weil sie unterschiedliche Konzeptionen zur Grundlage haben. Er erklärte den Einfluß der "AG Volksbegehren" auf ihren Film und rechtfertigte ihre Absicht, möglichst viele Zuschauer für einen Film über dieses Thema zu erreichen, auch wenn darunter die inhaltlichen Qualitäten leiden. Die Frankfurter Flughafen AG habe soeben einen 60 minütigen "Informationsfilm" herausgebracht, von dem eine 10-minütige Kurzfassung als Vorprogramm in die Kinos gedrückt werde. Dieser Film wird es so auf schätzungsweise 3 Millionen Zuschauer bringen können, wo der "Erfolgsfilm" "Keine Startbahn West" bisher gerade auf 50 000 Zuschauer komme. - Die aus Zeitgründen bald beendete Diskussion schloß Michael Kwella mit dem Hinweis darauf ab, daß es sehr auffällig sei, daß etablierte Dokumentaristen an solchen brisanten Themen kein Interesse zu haben scheinen. Darüber wäre bei Gelegenheit nachzudenken.

Protokollant: Fritz Iversen